



Offenbarung 7) Bittersüße Worte

Gesprächsleitfaden zur Predigt von Christoph Schmitter am 11. Oktober 2026

Austausch

- Hast oder hattest du mal einen Lebenstraum? Was ist daraus geworden?
- Muss man an einen Traum glauben, damit er wahr wird?

Vorlesen

Zusammenfassung der Predigt:

Die Offenbarung des Johannes entsteht gegen Ende des ersten Jahrhunderts in einer Zeit, in der sich die kleinen christlichen Gemeinden im römischen Reich zunehmend verunsichert fühlen. Der Kaiser beansprucht gottähnliche Verehrung, und wer sich dem verweigert und Christus als höchsten Herrn bekennt, gerät immer mehr in die Rolle eines Außenseiters. Gleichzeitig scheint die Hoffnung, dass mit Jesus das Reich Gottes anbrechen würde, immer weniger mit der Wirklichkeit zusammenzupassen. Die Welt entwickelte sich nicht zum Besseren – im Gegenteil.

1. Wenn Gott Raum geift – Grenzerfahrungen zwischen Himmel und Erde

In diese Situation hinein erzählt Johannes von seiner Vision eines mächtigen Engels, der vom Himmel herabkommt. Seine Erscheinung ist beeindruckend, er verkörpert die „breitbeinige“ Präsenz Gottes in der Welt: Gott greift Raum in der Welt. Der Himmel öffnet sich und tritt in unsere Wirklichkeit – unübersehbar, machtvoll und laut. Vielleicht brauchen auch wir solche Erfahrungen, in denen die Grenze zwischen Himmel und Erde durchlässig wird. Momente, in denen wir in Gottes Gegenwart für Augenblicke gewiss sind: Gott ist da. Die Zukunft ist gut. Solche Erfahrungen machen Menschen manchmal durch die überwältigende Schönheit der Natur, aber seltsamerweise manchmal auch in Schmerz und Leiden. Es geschieht in Gemeinschaft oder Einsamkeit, durch Musik, Worte, besondere Orte oder eine Reise. Plötzlich wird etwas von Gott spürbar, und wir schöpfen neue Hoffnung. Doch nicht alles, was wir dabei erfahren, lässt sich in Worte fassen. Johannes hört die sieben Donner, darf aber nicht aufschreiben, was sie sagen. Vielleicht bleibt manches zwischen Gott und Mensch ein Geheimnis, das sich nicht mitteilen lässt und gerade deshalb kostbar ist.

2. Wenn Gott Raum greift – kommt der Plottwist

Dann verkündet der Engel: Die Frist ist abgelaufen. Gottes geheimer Plan wird sich vollenden. Gemeint ist die große Vision vom Reich Gottes: Blinde werden sehen, Lahme gehen, Gefangene werden frei, Hungernde satt. Mächtige werden stürzen, Tränen werden abgewischt, Schwerter zu Pflugscharen. Die Schöpfung wird heil, Tote werden auferstehen, und Menschen aller Generationen und Kulturen feiern miteinander. Diese Vision heißt auf hebräisch *Shalom*. Geheim ist dieser Plan wohl nur insofern, dass sich die Realität ganz anders darstellt.

Und: die Ankündigung einer baldigen Wende steht in einem merkwürdigen Spannungsverhältnis zur Geschichte. Seit 2000 Jahren warten Menschen darauf, dass Gottes Reich anbricht. Es kann frustrierend sein, immer wieder zu hören, dass es bald besser wird, während die ersehnte Veränderung ausbleibt. An dieser Hoffnung kann man verzweifeln. Oder man hält an ihr fest. Denn Hoffnungstexte bleiben über Jahrtausende lebendig, weil Menschen an eine andere Zukunft glauben – und weil jemand an diesen Traum glauben muss, damit sich morgen etwas verändern kann.

3. Wenn Gott Raum greift – dann ist das bittersüß

Zum Schluss erhält Johannes eine kleine, geöffnete Schriftrolle. Er soll sie essen. Sie schmeckt süß wie Honig, liegt ihm aber schwer im Magen. Gottes Traum soll sein eigener werden, er soll die Botschaft verinnerlichen. Die Hoffnung ist süß, weil sie Kraft gibt. Wenn die Letzten die Ersten sein werden, ist das eine wunderbare Verheißung für alle, die heute benachteiligt werden. Doch solange die Ersten oben bleiben und die Letzten unten, bleibt diese Hoffnung bitter. Noch bitterer wird es, wenn wir nicht nur auf Veränderung hoffen, sondern schon heute für die Letzten eintreten und uns damit gegen die bestehenden Verhältnisse stellen. Prophetisch zu leben bedeutet nicht, die Zukunft vorherzusagen. Es bedeutet, heute so zu leben, als stünde Gottes gute Zukunft vor der Tür – und so zu handeln, dass sie bereits ein Stück weit Wirklichkeit wird.



Austausch

- **Wenn Gott Raum greift – Grenzerfahrungen zwischen Himmel und Erde:** Gibt es in deinem Leben Erfahrungen, in denen sich Gott Raum greift?
- Kannst du etwas mit dem Gedanken anfangen, dass man manche Gottesbegegnung nicht in Worte fassen kann und auch nicht sollte?



Etwas notieren

Wenn ihr Lust habt, könnt ihr mal kreativ werden und eure Phantasie ankurbeln. Vielleicht helfen euch dabei Stifte und Papier, vielleicht mag jemand auch nur mit geschlossenen Augen seine Vorstellungskraft anschalten, vielleicht braucht ein anderer das Internet dazu. Alles ist okay.

- Wie müsste Gott dir erscheinen, dass du ganz sicher wärst: er ist hier? Kannst du diese Gottesbegegnung visualisieren? Wie würde sie klingen? Wo wärst du? Wer wäre dabei? Würde ein Engel überhaupt eine Rolle spielen?



Austausch

- Ihr könnt euch über eure Phantasien austauschen ... oder sie für euch behalten. 😊

- **Wenn Gott Raum greift – kommt der Plottwist:** Wenn das Weltgeschehen ein Film wäre, was erwartest du, wie er weitergeht und was wäre ein echt überraschender Plottwist?
- Ist die Hoffnung auf Gottes Eingreifen eher hilfreich oder lähmend, wenn es darum geht, aktiv etwas zu verändern?
- Die Predigt behauptet, es sei das Wesen heiligen Hoffnungstexte, dass sie fast immer davon reden, dass Gott *bald* eingreift. Prophetische Worte wollen die Gegenwart verändern, nicht über die ferne Zukunft aufklären. Darum blieben sie über Jahrtausende aktuell. „*An den Traum, dass das Reich Gottes kommt, an den muss heute jemand glauben, damit sich morgen etwas verändert.*“ Findest du das frustrierend oder motivierend?
- **Wenn Gott Raum greift – dann ist das bittersüß:** Was am christlichen Glauben schmeckt verlockend gut? Was ist sehr unbequem und herausfordernd?
- Was könnte „prophetisch leben“ heute heißen?